

Titel des Films: „Gerechtigkeit – Grundlage der Demokratie“

Thema der Unterrichtssequenz: Der Osten – mehr als ein Klischee? Antwortversuche nach 30 Jahren

Schularten: alle

Jahrgangsstufen: 9- 12

Zeitungsumfang: zwei Stunden

Fach / Fächergruppe: Jahren

Deutsch / Geschichte / Sozialkunde

GSE

Fächerübergreifende Bildungsziele:

Kulturelle Bildung, Politische Bildung, Sprachliche Bildung, Soziales Lernen, Werteerziehung



Sequenzen Film:

Sequenz	Inhalt
1) 00.00 – 01.20	Szenischer Einstieg / „Mitfahrerbefragung in der Straßenbahn: Beurteilung des Schwarzfahrens; Themapräsentation: Gerechtigkeit
2) 01.21 – 02.37	Versuch einer begrifflichen Annäherung: Passantenbefragung; Zusammenfassung der Antworten und Fokussierung auf gemeinsame Basis durch Moderatorin: „Ungleichheiten“
3) 02.38 – 04:18	„Zahlen und Fakten: Wird alles ungerechter?“ Zunehmende Ungleichheit bei der Einkommens- und Vermögensverteilung; allgemeine Wahrnehmung: Existenz ungerechter wirtschaftlicher Verhältnisse (2013: 68,0% Zustimmung)
4) 04.19 – 05.20	Überleitung: Frage nach der Beziehung zwischen Ungerechtigkeit und Ungleichheit: Kuchenbeispiel zur Demonstration und Problematisierung gängiger Vorstellungen; Publikumsbefragung
5) 05.21 – 06:45	Resümee: Zweifel an „Gleichheit als universaler Gerechtigkeit“; Publikumsbefragung: „Gleicher Lohn für alle?“ Ergebnisse: Nennung einiger „Ungleichheits-Prinzipien (Leistung, Verantwortung); Resümee: Gerechtigkeit als Frage des Blickwinkels
6) 06:45 – 08.02	„Was ist Gerechtigkeit?“ – Beispiel: Elfmeter; historischer Rückblick: kein einheitlicher Begriff von Gerechtigkeit, nur unterschiedliche Meinungen; heute von hoher Aktualität: soziale Gerechtigkeit, also die Frage nach der Verteilung von Rechten, Möglichkeiten, Ressourcen; aber: keine Gemeinsamkeit bei der Bestimmung der Verteilungsgrundsätze
7) 08.03 – 09.15	Nennung einiger Möglichkeiten: Chancengerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Generationengerechtigkeit; Resümee: grundlegende Subjektivität; Demonstration durch Rollenspiel: Praktikum
8) 09.16 – 12.43	Suche nach „Gerechtigkeitsprojekten“: Beispiel „Münchener Tafel“, Selbsteinschätzung: Korrektur der ungerechten Lebensmittelverteilung gemäß der Bedürftigkeit; Frage nach der Rolle des Staates und seines Versagens
9) 12:44– 15.20	Die Rolle des Staates: Verfassungsgrundlagen: Art. 3; dann Beispiel für Gerechtigkeitsmessung: „Social Justice Index“ (Bertelsmannstiftung); Zahlen und Fakten: Deutschland um EU-Vergleich; Vorstellung von Art. 20 GG
10) 15.21 – 19:20	Überprüfung der Umsetzung des Verfassungsauftrags: Be-

	such bei einem Jugendrichter: Gerechtigkeit als Gleichbehandlung; Theorie der Risikofaktoren; Ungerechtigkeit als Radikalisierungspotenzial
11) 19:21 – 23:12	Fortsetzung der Begriffsbestimmung: Steuergerechtigkeit, Publikumsbefragung; Vorstellung John Rawls und seiner „Theorie der Gerechtigkeit“
12) 23:13 – 27:45	neuer Fokus: mangelnde Bildungsgerechtigkeit in Deutschland; Vorstellung des „Stadtwerke-Projekts“ in München (Ausbildungseinrichtung für benachteiligte Jugendliche)



Sachinformation:

Im Film werden verschieden Aspekte angesprochen, ohne dass Systematisierungsversuche vorgenommen würden. Letztlich wird ein Panorama weitverbreiteter Meinungen vorgestellt. Damit ist der Film zum Einstieg in die Thematik gut geeignet, verlangt aber eine eher begrifflich dezidierte Auseinandersetzung. Die beiden Stunden setzen sich mit einem – zumindest auf den ersten Blick – eigentümlichen Befund auseinander, der sich als eine Art von „Subjektiv-Objektiv-Diskrepanz“ in Bezug auf die fünf östlichen Bundesländer bestimmen lässt. Das Datenmaterial, das die (materiellen) Lebensbedingungen der dort lebenden Menschen beschreibt, legt eine weitgehende Angleichung an die westlichen Verhältnisse nahe und die große Mehrheit erkennt die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse in den letzten Jahrzehnten auch an. Zugleich fühlen sich aber viele der Menschen dort als „Bürgerinnen bzw. Bürger zweiter Klasse“ oder „abgehängt“. Darf man aktuellen Umfragen und den publizistischen Stimmen trauen, gilt das auch noch 30 Jahre nach der Wende. So kann man zusammenfassend mit dem Arbeitswissenschaftler Olaf Struck formulieren: „Beobachten wir die Lebenssituation in Ostdeutschland, dann blicken wir auf eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte zurück. Zugleich sind heute viele Menschen in Ostdeutschland unzufrieden. Wie passt das zusammen? Wirtschaftlicher Strukturwandel, soziale Entwicklungen und ihre Bewertungen sind eng miteinander verbunden. Dabei reagieren Menschen feinfühlig auf bestehende Chancen und Risiken.“

Im vorliegenden Stunden soll der Vermutung nachgegangen werden, dass diese Feinfühligkeit oft zu einem „Lebensgefühl des Unterprivilegiertseins“ führt, das zwar vielfältige Ursachen hat, primär aber doch die mentale und emotionale Spiegelung der Erfahrung der sozialen Benachteiligung und einer ungerechten Behandlung in gesellschaftlicher und individuell-biographischer Perspektive darstellt. Sozialphilosophische Studien belehren uns – man denke nur an die Arbeiten Axel Honneths -, dass (soziale) Anerkennung (auf ganz unterschiedlichen Ebenen) zentral sowohl für Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit als auch für ein gelingendes Leben ist.

Angesichts der Fokussierung auf mentalitätsgeschichtliche Aspekte muss an dieser Stelle der größere Rahmen – die (neoliberale) Globalisierung, die seit dem Ende des letzten Jahrhunderts weltweit zu einer wesentlichen Verschärfung der sozialen Ungleichheit – sowohl international als auch innerhalb der einzelnen Staaten – geführt hat, ausgeblendet bleiben. Zum genaueren Verständnis der wirtschaftlichen Entwicklung Ostdeutschlands (und der „Berliner Republik“) wäre dessen Berücksichtigung natürlich unabdingbar. Doch soll diese hier ja nicht im Mittelpunkt stehen. Nur so viel sei festgehalten: „Vor allem Armut hat in sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verfestigt, aber auch Reichtum wird immer dauerhafter. Besonders ausgeprägt sind diese Prozesse in Ostdeutschland. Die Verfestigung von Armut und Reichtum hat gravierende gesellschaftspolitische Folgen.“ (WSI-Verteilungsbericht 2018)

Wie schon gesagt, lassen sich die folgenden Überlegungen von der Vermutung leiten, dass die ostdeutsche Gefühlslage viel mit dem Gefühl zu tun hat, ungerecht – auf vielfältigen Ebenen und in vielfältigen Hinsichten – behandelt worden zu sein und noch immer behandelt zu werden.

Zunächst soll deswegen an den Begriff der (sozialen) Gerechtigkeit herangeführt werden. Dazu bietet der vorliegende Film aus der Reihe „Respekt“ viele leicht verständliche Informationen und Anregungen, wobei ganz unterschiedliche orientierte Weiterarbeit.

Zunächst sollen die verschiedenen Aspekte versammelt und dann auf ihren gemeinsamen Kern hin befragt werden. Vor diesem Hintergrund wird dann eine Arbeitsdefinition von Gerechtigkeit entwickelt, die wiederum in die verschiedenen Perspektiven der sozialen Gerechtigkeit aufgefächert wird: Chancengerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Bedarfsgerechtigkeit. Damit endet die erste Stunde.

Die zweite Stunde stellt zunächst den Begriff der „Anerkennung“ anhand eines Zitates vor und versucht ihn – auch unter Einbeziehung von Erfahrungen der SuS – zu vertiefen. Vor diesem Hintergrund kann dann kontrastiv anhand eines einschlägigen Textes kontrastiv die „anerkennungsbezogenen“ Lebenserfahrungen der Menschen in den „neuen Bundesländern“ erarbeitet werden. Als Resümee gilt es festzuhalten, dass dort sich viele in dem anthropologisch tiefsitzenden Wunsch nach Anerkennung ihrer individuellen Biographien und ihrer Lebensleistung missachtet und in dieser Hinsicht als ungerecht behandelt fühlen.



Methodische Überlegungen:

Stunde 1:

Ein Großteil der Stunde wird mit der Betrachtung des Filmes zugebracht; als Einstieg fungiert ein Zitat von Rainer Haselhoff „Viele Ostdeutsche fühlen sich als Bürger zweiter Klasse.“

Die SuS sollen kurz ein (fiktives) Selbstporträt von sich als „Bürgerinnen bzw. Bürger zweiter Klasse“ (Beruf, Lebensumstände, finanzielle Verhältnisse usw.) entwerfen. Insgesamt wird man sich dann darauf einigen können, dass alle Aspekte auf den Begriff „ungerechte Behandlung“ zu bringen sind. Eventuell kann hier natürlich auch an individuellen Erfahrungen des „Zurückgesetztseins“ angeknüpft werden. Damit ist die Überleitung zur Betrachtung des Films gegeben.

Der Beobachtungsauftrag soll die Aufmerksamkeit erhöhen und eine aspektbezogene Auswertung ermöglichen. Das Zusammentragen der Ergebnisse stellt sicher, dass alle Aspekte erfasst werden, wobei die Arbeit mit dem „Kuchenverteilungsbeispiel“ in seiner Einfachheit problemlos unsere zentralen Gerechtigkeitsintuitionen mobilisiert und sich auch leicht die allgemein akzeptierten Abweichungen finden lassen. Die abgebildeten Symbole – Kuchen, unterschiedliche Kinder, „gleiche“ Kinder – sollen nacheinander aufgedeckt, um zu demonstrieren, dass – bei fehlender Legitimation einer Abweichung – die Kinder als Gleiche zähle. Problemlos könne von da aus im Gespräch Gründe für Abweichung gefunden werden. Die Subsumierung des Erarbeiteten unter den Begriff der „sozialen Gerechtigkeit“ rundet die Stunde ab.

Stunde 2:

Diese Stunde soll zunächst in der Diskussion den Begriff Anerkennung klären – auch auf der Basis eigener Erfahrungen. Die verschiedenen Dimensionen werden dann in der unten dargestellten Weise an der Tafel festgehalten. Als Einstieg in die noch offen geführte Diskussion kann das Zitat dienen; die erste Frage auf dem Arbeitsblatt fordert von den SuS dann eine gewisse Systematisierung, die sich in der Tafelanschrift als gelingende bzw. misslingende Anerkennungserfahrungen niederschlägt.

Auf der Basis der Bearbeitung des Arbeitsblattes können in einem nächsten Schritt die wesentlichen Erfahrungen der „Menschen aus dem Osten“ ergänzt und zugleich die Fruchtbarkeit der Kategorie Anerkennung zu einem besseren Verständnis der eingangs skizzierten, ambivalenten Situationsdeutung verdeutlicht werden. Die kontrastive Gegenüberstellung sichert die Ergebnisse. Der Ergänzungen aus dem Arbeitsblatt sind im Erwartungshorizont jeweils kursiv gesetzt.

Die Abschlussdiskussion dient dazu, den Horizont etwas zu erweitern und die subjektive Sicht der Schülerinnen und Schüler auf den „Westen“ und „Osten“ (und die damit verbundenen Lernchancen) im Allgemeinen zur Sprache zu bringen.



Angestrebter Kompetenzerwerb:

- Fähigkeit zur kritischen Analyse der filmischen Präsentation einer komplexen Thematik
- Kenntnis wesentlicher Aspekte des Begriffs „Gerechtigkeit“
- Fähigkeit, diesen Begriff zur Analyse konkreter Situation einzusetzen

- Befähigung zur kritischen Lektüre von Sachtexten/zur fokussierenden Auswertung
- Fähigkeit, die Tragweite und Relevanz von Selbstkonzepten zu beurteilen
- Fähigkeit, die Reichweite von sozialwissenschaftlichen und psychologischen Erkenntnisse zu beurteilen



Stundenverlauf im Überblick

Stunde 1

Zeit	Inhalt	Sozialform	Material
10	„Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Haseloff: Viele Ostdeutsche fühlen sich als Bürger zweiter Klasse.“ Brainstorming: „Wortmeldungen als Bürger zweiter Klasse“ Suche nach einem gemeinsamen Nenner: Erfahrung des „Ungerecht-behandelt-Werdens“	Plenum LSG	(Seitentafel)
15	Präsentation des Films (Langform): 00.00 – 15.20 Arbeitsauftrag: Festhalten der verschiedenen Gerechtigkeitsbegriffe (in ihrem Kontext)	Plenum EA	Video
5	Sammlung der Ergebnisse mögliche Nennungen: Chancengerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Generationengerechtigkeit; soziale Gerechtigkeit	LSG	(Seitentafel)
15	Versuch einer ersten Systematisierung/ Begriffsbestimmung: „(soziale) Gerechtigkeit“ Bsp. Aufteilung der Torte auf fünf Kinder <ul style="list-style-type: none"> - Einsammeln der „Gleichheitsintuition“ - Frage nach möglichen Abweichungsgründen Aspekte des Gerechtigkeitsbegriffes Näherbestimmung der zentralen Gerechtigkeitsbegriffe des Films unter der Überschrift „soziale Gerechtigkeit“ (unter Aufgreifen der Ergebnisse oben)	LSG LV	ppt Tafel

Stunde 2

10	„Unser Leben dreht sich um Anerkennung. Täglich wünschen wir uns, dass unsere Leistungen, unser Tun, unsere Arbeit anerkannt wird, dass wir dafür Wertschätzung erfahren. Wertschätzung von anderen, von der Familie, von Arbeitskollegen, am besten von Vorgesetzten.“ 1) Diskussion anhand eigener Erfahrungen 2) Problematisierung: Ein Leben ohne Anerkennung“ (ebenfalls anhand eigener Beispiele) Ergebnissicherung	LSG	LV Tafel
15	AB: „Der lange Weg zur Anerkennung“ (vgl. Arbeitsaufträge dort)	PA	AB
10	Zusammentragen der Ergebnisse/Ergänzung des Tafelbildes	Plenum LSG	Tafel
10	Ausblick: Soziale Gerechtigkeit und Anerkennung – Ideen für ein schulisches Austauschprogramm: „Let’s go east! Let’s go west!“	Plenum LSG	Tafel



Benötigtes Material:

Filme: <https://www.br.de/mediathek/video/respekt-demokratie-einfach-erklart-gerechtigkeit-voraussetzung-fuer-die-demokratie-av:5c7fe085fd60630018004429>

Arbeitsblatt: „Ostdeutschland – der lange Weg zur Anerkennung“



Erwartungshorizont:

Stunde 1:

Was ist (soziale) Gerechtigkeit?

Gerechtigkeit:

- unsere Intuition: Gleichbehandlung von Gleichen/Ungleichbehandlung von Ungleichem (in Bezug auf Güter im weitesten Sinne und Rechte)
- legitime Gründe der Abweichung: besondere Leistung, besondere Bedürfnislagen
- Kennzeichen: Gerechtfertigkeit, Unparteilichkeit, Präskriptivität

Soziale Gerechtigkeit: Umsetzung dieser Grundsätze in einer Gesellschaft in fairer Weise, vor allem in Bezug auf Institutionen und Strukturen

Dimensionen:

- **Chancengerechtigkeit:** Herstellung gleicher Möglichkeiten für alle Menschen, ihre Talente zu entfalten („Gleichheit der Startbedingungen“)
- **Bedarfsgerechtigkeit:** (zumindest) Sicherung der materiellen Basis für ein gelingendes Leben
- **Leistungsgerechtigkeit:** „Entlohnung“ nach dem Wert der für die Gemeinschaft erbrachten Leistung (unter Berücksichtigung der individuellen Leitungsfähigkeit?)

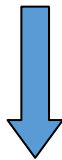
Stunde 2:
Erwartungshorizont

Anerkennung als wichtige Grunderfahrung – eine schwierige Balance

Gelingen

Misslingen

<p>Liebe der Eltern</p> <p>Zuneigung der Geschwister, Verständnis und Hilfe durch Freunde,</p> <p>gute Noten, Erfolg im Sport usw.</p> <p>Erfolg im Beruf: Anerkennung meiner Fähigkeiten usw.; entsprechenden Entlohnung</p> <p>Gesellschaftliche Anerkennung: Vereinsmitgliedschaften usw.</p> <p>angesessene Rente</p>	<p>Bevorzugung von Geschwistern</p> <p>keine Einladung zu wichtiger Party usw.</p> <p>kein Lob durch Lehrer/in trotz großer Anstrengungen</p> <p><i>Arbeitslosigkeit (wegen Reindustrialisierung): Erfahrung der „Wertlosigkeit“, Rückversetzung in „Schülerexistenz“</i></p> <p><i>Desinteresse der anderen (der „Wessis“): Abstempelung als Jammer-Ossi</i></p> <p><i>Frühverrentung (oft mit finanziellen Verlusten): Entwertung der Lebensleistung</i></p>
---	--



Zufriedenheit
Gelassenheit
Selbstvertrauen
Motivation
o. Ä.



Unzufriedenheit
Enttäuschung
kein Selbstvertrauen
Motivationsverlust
Wut
o. Ä.

„Gerechtigkeit - Grundlage der Demokratie“ (1. Stunde):
Vorschlag für zwei Folien zum Thema „Gerechtigkeitsprinzipien“



intuitive Gerechtigkeitsprinzipien:
Unparteilichkeit,
Gerechtfertigkeit,
Präskriptivität

Arbeitsblatt zum Film: „Gerechtigkeit - Grundlage der Demokratie“ (2. Stunde)

Ostdeutschland – Das lange Ringen um Anerkennung

Ein Standpunkt von Markus Ziener

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text hier nicht abgebildet werden. Sie finden die Textquelle unter Deutschlandfunk Kultur, Politisches Feuilleton / Archiv | Beitrag vom 02.10.2018: https://www.deutschlandfunkkultur.de/ostdeutschland-das-lange-ringen-um-erkennung.1005.de.html?dram:article_id=429485

Arbeitsaufträge:

- 1) Stelle die wesentlichen Erfahrungen der Menschen in den östlichen Bundesländern zusammen, und ordne sie einer der beiden Spalten zu.
- 2) Setze Dich abschließend mit der Behauptung auseinander: „Denn Geld ist eben kein Ersatz für mangelnde Anerkennung [...]“ (Z. 25/26)